

## **Wahlstation im Legal Assistance Centre in Windhoek – Namibia**

**1. Januar bis 31. März 2018**

Es heißt, wer erst einmal vom Afrika Fieber erfasst wurde, den lässt es nicht mehr los. So sollte es auch mir ergehen. Wer die wilde Natur liebt, wird in Namibia sein Paradies finden. Rückblickend liegt eine unvergessliche und sehr lehrreiche Zeit hinter mir.

### **1. Bewerbungsverfahren**

Der Ausbildungsplatz im Legal Assistance Centre wurde über die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) vermittelt. Die GIZ stellt eine Übersicht mit Ausbildungsplätzen für Referendare im Ausland zusammen die angefordert werden kann. Es empfiehlt sich eine möglichst frühzeitige Bewerbung, da viele Plätze bereits weit im Voraus vergeben werden. Da ich zuvor noch nie auf dem afrikanischen Kontinent war (bis auf Ägypten und Tunesien, was allerdings nicht als "wahres Afrika" zählt) war Namibia für mich sehr interessant. Das Legal Assistance Centre bot sich für mich an, weil ich die Arbeitsabläufe und Aufgaben einer NGO kennen lernen wollte. Streng genommen handelt es sich dabei nicht um ein Projekt der GIZ, sondern lediglich um eine Kooperation. Bewerben kann man sich beim Legal Assistance Centre auch direkt, weitere Informationen sind unter: [www.lac.org.na](http://www.lac.org.na) zu finden.

### **2. Das Legal Assistance Centre**

Das Legal Assistance Centre ist die einzige öffentlich-rechtliche Organisation in Namibia, die sich für die Menschenrechte der Namibier einsetzt. Finanziert wird es größtenteils von nationalen und internationalen Organisationen. "Litigation, Information and Advice, Education und Training, Research" und "Law Reform and Advocacy" sind die verschiedenen Arbeitsbereiche. Die unterschiedlichen Projekte umfassen unter anderem "AIDS Law Unit", "Gender, Research & Advocacy" sowie "Human Rights & Constitutional Unit". Die Amts- und Arbeitssprache ist Englisch. Die Kollegen im Legal Assistance Centre sprechen aber auch Afrikaans, Oshivambo, Damara und Deutsch. Meist sind mehrere Praktikanten/Referendare zeitgleich im Einsatz. So hatte ich das Glück, dass während meines Einsatzes auch zwei Berliner Referendare vor Ort waren.

### **3. Die Arbeit im Legal Assistance Centre**

Die Aufgaben im Legal Assistance Centre waren spannend und abwechslungsreich. Ich war für das Projekt "LEAD" (land, environment and development) eingeteilt. Während meiner Ausbildungszeit habe ich mich viel mit einem Konflikt zwischen den San – Ureinwohnern Namibias und den Herero beschäftigt, die sich um ihre Landrechte streiten. Dafür durfte ich meinen Ausbilder auf eine 4-tägige Reise nach Tsumkwe in ein Naturschutzgebiet begleiten, wo ich bei diversen Terminen mit den betroffenen Gruppen assistiert habe. Beeindruckt hat mich besonders, dass die Menschen meist ohne Strom in kleinen Hütten von ein bisschen Landwirtschaft und Viehzucht leben. Anschließend habe ich den Entwurf der Klagebegründung übernommen. Außerdem habe ich an der Veröffentlichung an einem Artikel über Minenbau mitgewirkt und verschiedene Forschungsaufgaben erfüllt. Dabei habe ich die unterschiedlichen Ministerien des Landes näher kennen gelernt und auch das afrikanische Sprichwort "Die Europäer haben die Uhr, wir haben die Zeit" zu verstehen bekommen. So ist es durchaus normal, dass alles ein bisschen länger dauert und manchmal auch gar nicht funktioniert. Des Weiteren durfte ich an einem Workshop für die San mitwirken, bei dem ihnen ihre Rechte und Namibias Verfassung erklärt wurden.

#### **4. Leben in Windhoek**

Dreißig Jahre deutsche Kolonialzeit haben bis heute tiefe Spuren hinterlassen. Deutsche Straßennamen, deutsche Vornamen, Schwarzwälder Kirschtorte, Pfeffernüsse und die "gut und günstig" Produkte in den Auslagen der Supermärkte sind keine Seltenheit. Zudem gibt es eine deutsche Tageszeitung, einen deutschen Radiosender und noch vieles mehr was einen an die Heimat erinnert. Das macht das Einleben sicherlich einfacher. Eine Wohnung findet man am besten über Facebookgruppen wie "Internationals in Windhoek" oder Zeitungsanzeigen. Es bietet sich außerdem an, erst einmal ein Hostel zu nehmen und dann vor Ort nach einem Zimmer zu suchen. Die Wohnungspreise sind in etwa vergleichbar mit unseren. Lebensmittel und Kosmetikartikel kosten dafür in der Regel etwas mehr, da die meisten Produkte wegen Namibias Trockenheit aus Südafrika importiert werden müssen. Windhoeks Centrum ist sehr überschaubar, aber keinesfalls langweilig. Gewöhnungsbedürftig ist wohl aber das Leben hinter hohen Mauern. Sicherheitssysteme, Wachhunde und Wachleute sollen vor Einbrechern schützen. Leider ist der Großteil der Bevölkerung immer noch bettelarm. Windhoeks Bevölkerung wächst momentan besorgniserregend schnell an, weil die Menschen von den Dörfern in die Stadt ziehen in der Hoffnung einen Job zu finden. Ich selbst habe aber keine einzige schlechte Erfahrung gemacht. Sofern man sich an gewisse Regeln hält, braucht man sich auch nicht zu fürchten. Insgesamt sind die Menschen alle überaus gastfreundlich, aufgeschlossen und hilfsbereit.

#### **5. Verkehrsnetz in Windhoek**

Gehwege existieren in Windhoek nicht. Das Fortbewegungsmittel Nr. 1 ist hier das Auto und wer kein Auto hat, der nimmt eben ein Taxi. Diese sind nur sehr unschwer an den großen Lettern auf ihren Türen zu erkennen. Außerdem machen sie sich gegenüber jedem Fußgänger mit wildem Hupen – um Nachdruck zu verleihen, kommt auch die Lichthupe regelmäßig zum Einsatz, bemerkbar. Die Musik ist meist laut aufgedreht, der Fahrersitz möglichst weit zurück gekurbelt, der Fahrer selbst ist viel mit seinem Handy beschäftigt und falls nötig, wird eine Vollbremsung hingelegt, damit keinesfalls ein potentieller Kunde entgeht. Anfangs war es für mich jedes Mal ein kleines Abenteuer in eines dieser Taxen zu steigen. Es darf nämlich nicht erwartet werden, dass der Fahrer weiß wo die Straße sich befindet in der man abgesetzt werden möchte. Zum Glück gibt es googlemaps und oft auch hilfreiche Mitfahrer. Es handelt sich nämlich um Sammeltaxen bei denen man jederzeit aus- und zusteigen darf, sofern es der Platz und die ungefähre Fahrtrichtung erlauben. Für kurze Strecken zahlt man umgerechnet ca. 0,70 €, für weitere Strecken ca. 1,30 €. Nach ein klein bisschen Eingewöhnung habe ich diese Fortbewegungsmöglichkeit wirklich lieben gelernt. Die Taxifahrer sind fast immer für ein Pläuschchen aufgelegt (sofern sie gerade nicht telefonieren), so dass man Einblicke in das Leben der Einheimischen erhält.

#### **6. Freizeit**

Obwohl der Kern Windhoeks nicht groß ist, gibt es jede Menge Angebote an Freizeitaktivitäten. Sportangebote lassen (fast) keinen Wunsch offen: Optionen für Yoga, Lauffreize, Beachvolleyball, Reiten, Mountainbike fahren und Fitnessstudios sind reichlich vorhanden. Außerdem gibt es wechselnde kulturelle Veranstaltungen, drei Kinos, mehrere Restaurants, Bars, Clubs und einen wöchentlich stattfindenden Biomarkt mit regionalen Produkten. Darüber hinaus kann man an den Wochenenden wunderbar Ausflüge in die Umgebung unternehmen. Man sollte sich unbedingt noch Urlaub nehmen, um auch die weiter entfernten Gebiete zu entdecken. Am besten (und günstigsten) lässt sich das Land mit einem 4x4 mit Dachzelt bereisen. Die Campingplätze sind sehr gut ausgestattet und das Schlafen im Dachzelt viel komfortabler als in einem Bodenzelt. Die Natur ist wirklich atemberaubend schön. Mein Kindheitstraum ist in Erfüllung gegangen als ich Elefanten, Giraffen,

Nashörner, Zebras und Löwen in der freien Wildbahn bewundern durfte. Der Etosha Nationalpark ist ein absolutes muss, ebenso wie die größten Sanddünen der Welt in Sossusvlei und wenn es die Zeit erlaubt, sollte man eine Wanderung im Fish River Canyon einplanen. Auch die Wüstenpferde Namibias in Garub sind einen Besuch wert. Im Küstenort Swakopmund kommen Strandliebhaber auf ihre Kosten. In Walvis Bay kann man inmitten der 60.000 Seelöwen Kayak fahren und mit etwas Glück auch auf Delphine treffen. In den kleineren Flusstälern im Damaraland leben die Wüstenelefanten, der Namib Naukluftpark lädt zu langen Wanderungen ein, während Kletterfreunde bei der Spitzkoppe und dem Brandberg auf ihre Kosten kommen. Bei allem sollte man die langen Autostrecken nicht unterschätzen und lieber ein bisschen weniger Strecke einplanen. Die Straßen sind nicht unbedingt die besten und man fährt besser nach dem Motto "Der Weg ist das Ziel". Übrigens: so einen schönen Sternenhimmel wie in Namibia habe ich vorher auch noch nie gesehen. Auf Grund der geringen Luftverschmutzung sieht man nicht nur die Milchstraße gestochen scharf, sondern auch noch Millionen andere Sterne, die man von uns aus niemals zu Gesicht bekommen würde.

## 7. Fazit

Meine Wahlstation in Namibia zu verbringen, war nach den schriftlichen Klausuren des 2. Examens die wohl mit Abstand beste Entscheidung die ich treffen konnte. So hatte ich genügend Abstand und Ablenkung um mir nicht weiter den Kopf über die Arbeiten zu zerbrechen. Praktisch war außerdem, dass ich die kalten Wintermonate gegen sommerliche Temperaturen austauschen konnte. Namibia ist wirklich ein Traumland! Am besten man überzeugt sich selbst davon!

